

# Die Uebersetzungen der Aristotelischen Metaphysik bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin.

Von Privatdozent Dr. B. Geyer in Bonn.

---

Martin Grabmann hat jüngst eingehendere Untersuchungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts<sup>1)</sup> vorgelegt, die ohne Zweifel den Ausgangspunkt für neue Forschungen über diese äusserst komplizierte Frage bilden werden. Der wesentliche Fortschritt, den die Schrift Grabmanns gegenüber der bisherigen Erkenntnis bringt, besteht darin, dass er die Zeugnisse der Scholastiker über die von ihnen benutzten Uebersetzungen in Beziehung setzt zu den handschriftlich uns überlieferten Textformen, was von Jourdain<sup>2)</sup> nur in sehr unvollkommener Weise geschehen war. Bei dem fast gänzlichen Mangel an kritischen Ausgaben dieser Uebersetzungen war das eine ebenso schwierige wie fruchtbare Aufgabe, deren Durchführung wichtige neue Ergebnisse verheissen musste. Andererseits ist es natürlich, dass noch manche Unklarheiten bestehen bleiben, die zu weiteren Forschungen anregen. Auf der Grundlage des von Grabmann neu beigebrachten Materials bieten wir im folgenden einige kritische Untersuchungen, die teils eine Berichtigung, teils eine Weiterführung der von Grabmann gewonnenen Ergebnisse darstellen.

Eine besonders eingehende Behandlung hat Grabmann den Metaphysikübersetzungen gewidmet, und es ist ihm gelungen, hier viele bisher bestehende Unklarheiten zu beseitigen. Als älteste Uebersetzung der Aristotelischen Metaphysik stellt sich eine unvollständige griech.-lateinische Uebersetzung heraus, die nur bis zum 4. Kapitel des 4. Buches (bis 1007 a 38) reicht. Diese in 6 Handschriften von Grabmann nachgewiesene Uebersetzung wird in der scholastischen Literatur und in den Handschriften als *Metaphysica vetus* bezeichnet. Sie ist zu Beginn des XIII. Jahrh. im

---

<sup>1)</sup> Martin Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*. Münster 1916 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters von Cl. Baeumker, Bd. XVII Heft 5—6).

<sup>2)</sup> Amable Jourdain, *Forschungen über Alter und Ursprung der lateinischen Uebersetzungen des Aristoteles*. Aus dem Französischen übersetzt von A. Stahr. Halle 1831.

Abendlande bekannt geworden<sup>1)</sup>: die Zuweisung an Boëthius, die sich in einer Handschrift findet, ist abzulehnen. Unter *Metaphysica nova* verstehen demgegenüber die Scholastiker die arabisch-lateinische Uebersetzung in 11 Büchern. Sie weist eine von der Ueberlieferung des griechischen Textes teilweise abweichende Einteilung auf. Das I. Buch dieser Uebersetzung beginnt mit dem II. griechischen ( $\alpha$ ) und bringt dann noch einen Teil des ersten (A c. 5—8). Das II. Buch enthält den Rest des ersten (A c. 8—10); es fehlt aber A 1—5. Vom III. Buch an stimmt die Einteilung mit dem griechischen Text überein bis zum X. Buch. Das XI. Buch ( $\kappa$ ) fehlt, indem sich an das X. Buch sogleich das XII. ( $\lambda$ ) anschliesst. Diese Texteteilung ist für die Zitate der Scholastiker wohl zu beachten. Entstehungszeit und Verfasser dieser Uebersetzung ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Auf jeden Fall ist sie vor 1243 entstanden, da wir aus diesem Jahr eine datierte Handschrift besitzen. Als Verfasser kommen Gerhard von Cremona und Michael Scotus in Betracht<sup>2)</sup>. Später, als diese beiden ist die vollständige griech.-lateinische Uebersetzung in 12 bzw. 14 Büchern entstanden, die sog. *Translatio nova*. Sie ist nach 1260 gefertigt, da sie ‚in der ersten Hälfte und zu Beginn der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts den Scholastikern noch nicht zur Verfügung stand‘ (146). Grabmann macht es sehr wahrscheinlich, dass diese Uebersetzung von Wilhelm von Moerbeke herrührt und auf Veranlassung des hl. Thomas zu Anfang der sechziger Jahre des XIII. Jahrhunderts entstanden ist. Diese Uebersetzung umfasste zunächst nur die ersten 12 Bücher, denen von demselben Uebersetzer später die beiden letzten hinzugefügt wurden. Ueber die Zeit, wann die Hinzufügung erfolgte, lässt sich aus den Schriften des hl. Thomas ein Anhaltspunkt gewinnen. In seinem Metaphysikkommentar erklärt er nur die 12 ersten Bücher, ein Beweis, das ihm da-

<sup>1)</sup> Grabmann (A. a. O. 16 ff.) geht den ersten Spuren der Aristotelesbenutzung sorgfältig nach. Zu der von Denifle zuerst angeführten Stelle aus der Summa des Simon von Tournay (20) möchte ich ergänzend bemerken, dass diese Stelle sich wörtlich in dem Speculum universale des Radulfus Ardens findet: ‚Enim vero scientia est perceptio veritatis ex causis necessario praecedentibus vel ex signis necessario consequentibus cum certitudine. Scire enim, ut ait Aristoteles in metha<sup>cis</sup>, est causas rei noscere, quare sic sit et aliter esse non possit. Et scientia illa quae ex causis praecedentibus dicitur ab Alexandro demonstratio propter quid; scientia vero illa quae est ex signis necessario consequentibus dicitur demonstratio conquia (?)‘ (*Spec. univ.* l. VII c. 6. Hds. Bibl. Mazarine n. 709 f. 92) Die ganze Stelle macht nicht den Eindruck einer direkten Benutzung des Aristoteles, sondern eines Zitates, zumal auch der Kommentator Alexander gleich mit erwähnt ist.

<sup>2)</sup> Für Michael Scotus spricht ausser den von Grabmann (141 n. 3) angeführten Zeugnissen eine Stelle des Roger Bacon: ‚... tempore Michael Scoti qui annis Domini 1230 transactis apparuit deferens librorum Aristotelis partes aliquas de Naturalibus et Metaphysicis‘. Opus maius P. II c. 13; ed. Bridges, Oxford 1897—1909, I 55 (Grabmann a. a. O. 57<sup>1</sup>).

mals (1261—64) das XIII. und XIV. Buch nicht bekannt war. In seiner Schrift *De unitate intellectus contra Averroistas* (1270) bemerkt er: ‚Huiusmodi autem quaestiones certissime colligi potest Aristotelem solvisse in his libris quos patet eum scripsisse de substantiis separatis, ex his quae dicit in principio XII. Metaphysicae, quos etiam libros vidimus numero XIV, licet nondum translatos in nostram linguam‘. Wie Grabmann gegenüber P. Duham, der diese Bemerkung auf die pseudo-aristotelische ‚Theologie des Aristoteles‘ beziehen will, zeigt<sup>1)</sup>, kann Thomas hier wohl nur ein vollständiges griechisches Exemplar der Metaphysik im Auge haben. Die Ungenauigkeit und Unsicherheit der Ausdrucksweise lässt aber deutlich erkennen, dass er sich über diese Frage völlig im Unklaren befand. Das ergibt auch eine auf denselben Gegenstand sich beziehende Bemerkung in dem später abgefassten Kommentar von *De anima*, die von Grabmann nicht angeführt wird. ‚Haec enim quaestio hic determinari non potuit, quia nondum erat manifestum esse aliquas substantias separatas nec quae vel quales sint. Unde haec quaestio pertinet ad Metaphysicum: non tamen invenitur ab Aristotele soluta, quia complementum illius scientiae nondum ad nos pervenit vel quia nondum est totus liber translatus vel quia forte praecipue occupatus morte non complevit‘ (L. III l. 12). Hier ist deutlicher die Möglichkeit, dass noch nicht die ganze Metaphysik übersetzt sei, zum Ausdruck gebracht. Aber auch hier zeigt sich eine völlige Unklarheit über den Schluss der Metaphysik. Nimmt man dazu, dass nirgends bei Thomas das XIII. und XIV. Buch der Metaphysik zitiert wird, so wird man Grabmann beistimmen, dass Thomas keine Uebersetzung dieser Bücher vorgelegen hat, dass also diese ‚nicht vor dem Jahre 1270, vielleicht nicht einmal vor 1272 gefertigt worden‘ ist (163).

Gegen diese Datierung erhebt sich nun der Einwand, dass Albertus Magnus in seinem vor 1256 geschriebenen Metaphysik-Kommentar das XIII. und XIV. Buch der Metaphysik kennt; er gibt sogar eine Paraphrase des XIII. und teilweise auch des XIV. Buches (163). Hierdurch würde die oben gegebene Datierung der Uebersetzung nicht bloss des XIII. und XIV. Buches, sondern der ganzen *Translatio nova* umgestossen.

Grabmann löst diese Schwierigkeit dadurch, dass er verschiedene Redaktionen des Metaphysik-Kommentars Alberts annimmt. Er beruft sich hierfür zunächst auf die Tatsache, dass nach den Beobachtungen von Pangerl<sup>2)</sup> auch sonst mit einer mehrfachen Redaktion der Albertschen Schriften gerechnet werden muss. Pangerl hat das insbesondere für den Sentenzenkommentar nachgewiesen; aber auch für die philosophischen Paraphrasen müsse man annehmen, dass die einzelnen Teile mehrfach

<sup>1)</sup> Grabmann a. a. O. 244—47.

<sup>2)</sup> Pangerl, *Studien über Albert den Grossen*. Zeitschrift für Kath. Theol. XXXVI (1912) 516<sup>2</sup>.

geschrieben und endlich in neuer Redaktion zusammengestellt worden seien. Was nun den Metaphysik-Kommentar insbesondere angeht, so glaubt Grabmann für eine mehrfache Bearbeitung in der Anordnung desselben bedeutsame Anhaltspunkte zu finden. Albert hat das XI. Buch der Metaphysik nicht erklärt, was auf die arabisch-lateinische Uebersetzung, die *Metaphysica nova*, als Textvorlage hinweist, die eben dieses Buch fortlässt. Er hat also bei der ersten Redaktion seines Kommentars nur die *Metaphysica vetus* und *nova* benutzt und erst später, als ihm die *Translatio nova* bekannt wurde, die beiden letzten Bücher hinzugefügt. Dies ergibt sich auch aus der Beobachtung, dass Albert in seinem Metaphysik-Kommentar seine Ethikerklärung zitiert, die ihrerseits wieder die Uebersetzung der Aristotelischen Politik voraussetzt. Da diese aber erst nach 1260 von Wilhelm von Moerbeke gefertigt worden ist, so kann auch die uns vorliegende Form des Metaphysik-Kommentars erst nach 1260 entstanden sein.

Gegen diese Lösung der Schwierigkeit durch Grabmann muss ich Einspruch erheben. Zunächst habe ich gegen die Hypothese verschiedener Bearbeitungen der Schriften Alberts in dem Umfange, wie sie von Pangerl und Grabmann vertreten wird, erhebliche Bedenken; sie entzieht fast jeder chronologischen Festsetzung der Schriften den Boden und trägt eine allgemeine Unsicherheit in die Untersuchungen über diese Frage. Ohne zwingende Gründe und handschriftliche Unterlagen wird man ihr in dieser allgemeinen Formulierung nicht zustimmen. Dazu kommen noch besondere Schwierigkeiten für die von Grabmann angenommene verschiedene Bearbeitung des Metaphysik-Kommentars. Es kann sich hierbei nicht bloss um eine Hinzufügung der Erklärung der beiden letzten Bücher der Aristotelischen Metaphysik handeln. Wenn die erste Redaktion dieses Kommentars auf Grund der *Metaphysica vetus* und *nova* gearbeitet sein soll, so hätte Albert, um den uns vorliegenden Text herzustellen, den Kommentar völlig umarbeiten müssen, da hier nicht bloss für die beiden letzten Bücher, sondern überall die *Translatio nova* benutzt ist. Bedenkt man nun, wie innig der Aristotelische Text in den Kommentaren Alberts mit der eigenen Darstellung verwoben ist, so wird man zu der Ueberzeugung kommen, dass eine solche Uebearbeitung ein ganz neues Werk darstellen würde. Aber abgesehen von diesen Bedenken haben wir einen sicheren Beweis dafür, dass die Voraussetzung Grabmanns nicht zutreffend ist.

Albert soll sich in seiner 1256 verfassten Schrift *De unitate intellectus* auf die erste Fassung seines Metaphysik-Kommentars beziehen, in der das XIII. und XIV. Buch noch nicht kommentiert war. Nun zitiert aber Albert in dieser Schrift das XII. Buch seines Metaphysik-Kommentars, in dem das XIII. Buch des Aristoteles kommentiert wird:

„Adhuc autem in disputatione eo quod volumus loqui nisi ad sapientes, nihil volumus fingere, sed omnia ad veritatem rei cogere virtute demon-

strationis: scitum autem est, sicut in duodecimo primae philosophiae dictum est, quod coactum est ad disputationem<sup>1)</sup>.

Wer dieses Zitat im XII. Buche des Albertschen Metaphysik-Kommentars sucht, wird es wahrscheinlich nicht finden. Der gedruckte Text, über dessen Schlechtigkeit schon genug geklagt worden ist, hat nämlich auch hier den Sinn vollständig entstellt. Ich gebe den richtigen Text nach der Handschrift Erlangen, Univ.-Bibl. n. 375:

„Adhuc autem in ista disputatione eo quod volumus loqui solummodo ad sapientes, nihil volumus fingere, sed omnia ad veritatem rei cogere virtute demonstrationis: Fictum autem est, sicut in duodecimo primae philosophiae dictum est, quod exactum est ad positionem“.

In dieser Fassung aber wird man unschwer eine Berufung auf Metaph. I. XII p. I c. 3 (ed. Jommy t. III p. 425a) erkennen:

„Omnia igitur quae sic dicuntur, sunt ficta: et impossibile est esse secundum rem primam dualitatem . . . et tamen secundum istam positionem hoc esse est necessarium“.

Daraus ergibt sich mit völliger Sicherheit, dass Albert sich in *De unitate intellectus* auf seinen Metaphysik-Kommentar in bei uns jetzt vorliegender Gestalt mit 13 Büchern beruft. Es bleibt also, wenn man an der Datierung der *Translatio nova*, insbesondere des XIII. und XIV. Buches, festhält, nur der Ausweg, die Abfassung der Schrift *De unitate int.* und dementsprechend des Metaphysik-Kommentars Alberts anders anzusetzen. Wir berühren damit eine für die Chronologie der Albertschen Schriften sehr wichtige Frage, auf die wir näher eingehen müssen.

Die Annahme, dass die Schrift *De unitate* um 1266 verfasst sei, die von so hervorragenden Kennern der Albertschen Schriften wie Mandonnet und Endres<sup>2)</sup> gehalten wird, beruht im wesentlichen auf einer Bemerkung in der *Summa theologiae* Alberts.

Albert hat nämlich die Schrift *De unit. int.* fast vollständig in diese Summa autgenommen. Zur Einleitung bemerkt er dort: „et contra hunc errorem iam disputavi, cum essem in curia“ (S. th. II p. tr. XIII q. 77 m. 3, ed. Jammy t. 18 p. 379b) und später (m. 4): „Haec omnia collegi in curia existens ad praeceptum Domini Alexandri Papae: et factus fuit inde libellus quem multi habent, et intitulatur contra errores Averrois“. Da nun der Aufenthalt Alberts an der Kurie in das Jahr 1256 zu setzen ist, so hat man geglaubt, auch *De unitate* in dieselbe Zeit verlegen zu müssen. Aber wenn man die Stelle genau betrachtet, so ist darin nicht gesagt, dass die

<sup>1)</sup> Albert, *De unit. intell.* Opera ed. Jammy t. V p. 220a.

<sup>2)</sup> P. Mandonnet O. P., *Polémique Averroïste de Siger de Brabant et de s. Thomas d'Aquin.* Revue thomiste V (1897) 98 ff. — Endres, *Chronologische Untersuchungen zu den philosophischen Kommentaren Alberts des Grossen.* Festgabe für von Hertling (Freiburg 1913) 105. — Vgl. Mandonnet, *Dictionnaire de Théologie cath.* I 666. *Siger de Brabant I* (Löwen 1911) 61—63.

Schrift selbst in dieser Zeit entstanden ist. Albert hat allerdings die Argumente gegen Averroes zu der angegebenen Zeit zusammengestellt (*collegi*<sup>1)</sup> und aus dieser Zusammenstellung ist dann jenes Buch entstanden (*et factus fuit inde libellus . . .*) Ob man das *in de* nun instrumental fasst (= aus jener Sammlung entstand jenes Büchlein) oder temporal (darauf entstand . . .), auf keinen Fall ist man genötigt oder berechtigt, das *collegi* und das *factus fuit* für gleichzeitig zu halten. Die vollständige Ausarbeitung und Veröffentlichung der Schrift kann sehr wohl später erfolgt sein als das Sammeln der Argumente. So wird man dieses Datum nicht mehr als sicheren Anhaltspunkt für die chronologische Fixierung der Schrift Alberts verwerten dürfen. Damit wäre dann auch die Möglichkeit eröffnet, den Metaphysik-Kommentar Alberts, der in dieser Schrift zitiert wird, einer späteren Zeit zuzuweisen. Da Thomas 1270–71 das XIII. und XIV. Buch der Metaphysik noch nicht kennt, so müsste die Vollendung des Metaphysik-Kommentars Alberts sowie dessen Schrift *De unitate int.* nach dieser Zeit angesetzt werden. Denn es ist nicht wahrscheinlich, dass Albert erheblich früher als Thomas in den Besitz einer Uebersetzung der fehlenden Bücher der Metaphysik gekommen sei. Als terminus ad quem für die Abfassung dieser Schriften Alberts ergibt sich die Entstehung der *Summa theologiae*, die nicht genauer bestimmt werden kann, aber jedenfalls nach 1274 anzusetzen ist. Die Vollendung des Metaphysik-Kommentars und die Schrift *De unitate int.* fällt also etwa in die Jahre 1270–75.

Für die Datierung der philosophischen Kommentare Alberts ist dieses Ergebnis von einschneidender Wichtigkeit. Mandonnet und Endres haben gerade aus der Annahme, dass die Schrift *De unitate int.* 1256 verfasst sei, die Folgerung gezogen, die kommentatorische Tätigkeit Alberts sei bereits in diesem Jahre zum Abschluss gelangt. Man wird nunmehr diese Grenze viel weiter stecken müssen. Damit erhalten auch die abweichenden Anschauungen anderer Forscher über die Datierung der Albertschen Schriften neues Gewicht. Jessen, der Herausgeber der Schrift *De vegetabilibus*, war der Ansicht, dass die Schrift *De animalibus* nicht vor 1254 begonnen, aber auch vor 1262 nicht vollendet sein kann<sup>1)</sup>. Die nicht ganz durchschlagenden Gründe Jessens werden jetzt verstärkt durch die Bemerkung, dass in *De animalibus* die *Translatio nova*, die nicht vor 1260 entstanden ist, benutzt wird<sup>2)</sup>. Der bedeutende Kenner des

<sup>1)</sup> Vgl. H. Stadler, *Albertus Magnus De animalibus*. Bd. I. Münster 1916 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie im Mittelalter Bd. XV), VII, wo die Frage nach der Abfassungszeit der Schrift kurz gestreift ist. E. Stolz, *Reutlinger Geschichtsblätter* XXIV–XXV (1914) 44 ff. will den Abschluss des Werkes über 1268 hinaus verlegen.

<sup>2)</sup> Stadler a. a. O. 777<sup>16</sup> ff. Es finden sich dort hauptsächlich folgende Abweichungen von der *Transl. nova*: Z. 18: fieri] vivere; Z. 20: animal] animalium; Z. 25–26: infirmetur] laboret; Z. 27: accipiat] recipiat. — Fast alle

Albertus Magnus P. Paul von Loe O. Pr. bemerkt: „Entgegen der bisher festgehaltenen Meinung halte ich es für wahrscheinlich, dass die Kommentare zu Aristoteles bis auf einzelne vorher publizierte und dann später in das grossartige Gesamtwerk aufgenommene Abhandlungen ebenso wie die Summa de creaturis und die beiden ersten Bände der Summa theologiae sämtlich in Cöln, und zwar nach dem Jahre 1266, geschrieben wurden“<sup>1)</sup>. Damit entgehen wir auch der Schwierigkeit der entgegengesetzten Ansicht, die gewaltige Arbeit der philosophischen Kommentare in einen verhältnismässigen kurzen Lebensabschnitt Alberts hineinzwängen zu müssen. Nach Mandonnet hat die kommentatorische Tätigkeit Alberts 1240 begonnen und war im wesentlichen 1256 beendet. Daneben hat er dann noch 1246–49 den grossen Sentenzenkommentar geschrieben. Endres hat deshalb schon ohne genügenden Grund dieses Werk in eine frühere Zeit (um 1240) verlegen wollen. Auch diese Schwierigkeit fällt bei einer späteren Ansetzung der Schrift *De unitate int.* fort.

Endlich wirft die spätere Datierung der Schrift ein neues Licht auf das Eingreifen Alberts in die averroistischen Streitigkeiten. Ist sie erst nach 1270 entstanden, so stellt sie sich ebenso wie das *opusculum* des hl. Thomas mit gleichem Titel als eine Streitschrift gegen die von Siger von Brabant ins Werk gesetzte averroistische Bewegung dar. Wenn Mandonnet zum Beweise der früheren Entstehung der Schrift darauf hinweist, dass sich keine Anspielungen auf diese Bewegung darin finden, so kann man diesem argumentum e silentio keine durchschlagende Kraft beimessen. Albert hat also ebenso wie sein Schüler Thomas in die averroistischen Streitigkeiten eingegriffen, zunächst durch die Gelegenheitschrift *De quindecim problematibus* (1270) und später ausführlich durch die Schrift *De unitate int.*

Wenden wir uns nunmehr nach Erledigung dieser chronologischen Schwierigkeit wieder den Uebersetzungen der Metaphysik zu!

Grabmann kennt, wie wir sahen, drei verschiedene Uebersetzungen der Metaphysik. Bis etwa gegen 1260 wäre die *Metaph. vetus* und *nova* im Gebrauch gewesen, von da ab vorwiegend die *Translatio nova* des Wilhelm von Moerbeke. Jedoch führt uns eine genauere Untersuchung der Werke des hl. Thomas über dieses Ergebnis hinaus. Thomas zitiert nämlich in seinem Metaphysik-Kommentar, der die *Translatio nova* zur

seine naturwissenschaftlichen Schriften zitiert Albert in *De animalibus*. Der Ethikkommentar wird angekündigt (a. a. O. 469, 10). Für die Metaphysik verweist Albert auf den Aristot. Text, nicht auf seinen Metaphysikkommentar, ein Beweis, dass diese beiden Schriften später abgefasst sind, als *De animalibus*.

<sup>1)</sup> Paul von Loe, *Kritische Streifzüge auf dem Gebiet der Albertus Magnus-Forschung*. Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein. Köln 1912. Heft 74, 136. Endres (a. a. O.) ist über diese Ansicht so erstaunt, dass er geneigt ist, einen Druckfehler 1266 für 1246 anzunehmen.

Grundlage hat, an nicht wenigen Stellen, auch andere griech.-lateinischen Uebersetzungen, wodurch sich das uns beschäftigende Problem etwas verwickelter gestaltet, als es in der Darstellung Grabmanns erscheint. Jourdain<sup>1)</sup> hat hierauf schon aufmerksam gemacht und die Ansicht ausgesprochen, dass Thomas drei Uebersetzungen griechischen Ursprungs besass. Grabmann<sup>2)</sup> ist über diesen Punkt allzu leicht hinweggeglitten. Eine genauere Behandlung dieser von Thomas angeführten Lesarten dürfte für die Geschichte der lateinischen Aristotelesübersetzungen sowie für die Beurteilung der kommentatorischen Arbeit des hl. Thomas von Wert sein.

Die Anführung der Zitate geschieht mit verschiedenen festen Formeln. Mehrere Male verweist Thomas auf die *translatio Boëthii*, anderwärts heisst es: *secundum aliam translationem* oder *secundum aliam literam* oder *alia litera habet* oder *alius textus habet*. Ob diese Ausdrücke in ihrer Verschiedenheit einen terminologisch bestimmten Sinn haben oder synonym gebraucht sind, muss zunächst dahingestellt bleiben. Ebensowenig kann von vornherein entschieden werden, ob die verschiedenen Lesarten ebenso viele vollständige griech.-lateinische Uebersetzungen voraussetzen oder nur als Varianten zum Texte Thomas vorlagen. Die *translatio Boëthii* freilich wird man nicht wohl anders denn als eine zusammenhängende Uebersetzung betrachten können. Im allgemeinen wird man bei den mittelalterlichen Uebersetzungen vier Formen textlicher Verschiedenheiten auseinanderhalten müssen: 1. Verschiedene vollständige, wesentlich von einander unabhängige Uebersetzungen einer und derselben Schrift. 2. Revisionen einer vorliegenden Uebersetzung aufgrund des Urtextes. 3. Verschiedene Uebersetzungen einzelner Stellen aufgrund des Urtextes. 4. Varianten in der Ueberlieferung einer und derselben Uebersetzung. Die drei ersten Typen werden sich nicht immer scharf von einander trennen lassen. Die Revision einer Uebersetzung kann einerseits so durchgreifend sein, dass wir sie zum ersten Typus rechnen müssen, andererseits so gelegentlich, dass sie sich vom dritten nicht wesentlich unterscheiden wird. Trotzdem dürfte diese Unterscheidung zur Klärung der Frage nach den lateinischen Uebersetzungen beitragen.

Wir geben nun zunächst im folgenden eine vollständige Zusammenstellung der in dem Metaphysik-Kommentar des hl. Thomas sich findenden Varianten unter Hinzufügung des griechischen Urtextes sowie der *Translatio nova* (tr. n.) nach dem in der Parmenser Ausgabe dem Metaphysik-Kommentar vorgedruckten Texte und des Wortlautes im Kommentar des

<sup>1)</sup> Jourdain-Stahr a. a. O. 362—63.

<sup>2)</sup> Grabmann a. a. O. 127—27; *Les commentaires de St. Thomas d'Aquin sur les ouvrages d'Aristote*. Conférence fait à l'Institut Supérieur de Philosophie del 'université de Louvain (Louvain 1914), extrait du tome III des Annales de l'Institut Supérieur de Philosophie, 14—18.

Albertus Magnus, soweit sich die Textgestalt in seiner Paraphrase erkennen lässt. Für die Identifizierung der von Thomas benutzten Uebersetzungen oder Varianten wird das die notwendige Vorbedingung bilden. Zugleich gibt uns diese Zusammenstellung einen vortrefflichen Einblick in die Art der kommentatorischen Tätigkeit des mittelalterlichen Aristotelikers; wir ersehen daraus, welche Genauigkeit in der Einzelerklärung Thomas anstrebte, wodurch er sich weit über seine Zeitgenossen, auch über seinen Lehrer Albertus erhob.

Es mögen zunächst die Stellen, an denen die *litera Boethii* zitiert wird, folgen:

1. *Metaph.* I. I. 4 *ed. Parmensis* XX p. 259 a: Nobis igitur qui eis supervenimus considerare eorum opiniones, erit aliquid ‚prius‘ idest aliquod praeambulum, ‚methodo‘, idest in arte, quae nunc a nobis quaeritur. Unde et *litera Boëtii* habet: ‚Accedentibus igitur ad opus scientiae prae operae (!) viae quae nunc est aliquid erit‘; alia *litera* habet: ‚Supervenientibus igitur quae nunc est, aliquid erit vitae opus via‘, et legenda est sic: ‚nobis igitur supervenientibus ei quae nunc est via‘, idest in praesenti *methodo et arte*, consideranda erit horum opinio ‚quasi aliquod vitae opus‘.

Tr. n.: Supervenientibus igitur erit aliquid prae opere *methodo* quae nunc.

Arist. p. 983 b 4—5: ἐπελθούσιν οὖν ἔσται τι προὔργον τῆ μεθόδῳ τῆ νῦν.

Albert *ed. Jammy* t. 3 p. 236: Igitur via sive *methodus* quae nobis nunc est prae manibus, erit aliquod opus sive utile viae isti supervenientibus.

Die Uebersetzer haben die Bedeutung des Wortes *προὔργον* (zu einem Zwecke dienlich) nicht gekannt; der eine übersetzt es mit *prius*, die *litera Boethii* wörtlich mit *prae opere*, der dritte mit *vitae opus*.

2. I. III 1. 8 p. 324 b: . . . , quod species specialissimae quae immediate de individuis praedicantur, magis videntur esse principia quam genera. Ponitur enim genitivus ‚generum‘ loco ablativi more Graecorum. Unde *litera Boëtii* planior est, quae expresse concludit huiusmodi praedicata magis esse principia quam genera.

Tr. n.: Ex his igitur magis videntur quae de individuis sunt praedicata, esse generum principia.

Arist. p. 999 a 14—16: ἐκ μὲν οὖν τούτων μᾶλλον φαίνεται τὰ ἐπὶ τῶν ἀτόμων κατηγορούμενα ἀρχαὶ εἶναι τῶν γενῶν.

3. I. III 1. 11. p. 331 b: Unde inducit verba Empedoclis dicentis, quod quando omnes res in unum conveniunt, . . . tunc ultimum stabit odium separans et dissolvens. Unde *litera Boëtii* habet: Ea enim convenit, tunc ultimam scit discordiam.

Tr. n.: Nam quando convenerunt, tunc ultimum omnium stabit odium.

Arist. p. 1000 b 2—3: ὅταν γὰρ συνέλθωσιν, τότε δ' ἔσχατον ἴστατο νεῖκος.

Albert I. III tr. II c. 10, p. 94b: Nam quando ista conveniunt in unum, tunc illud constitutum seit et experimento novit odium.

Albert hat hier ausnahmsweise die *litera Boëthii*. Diese setzt die Lesart εἶσατο für ἴσατο voraus: *convenit* entspricht der handschriftlich bezeugten Lesart: συνέλθη,

4. L. c.: Cognoscit autem simile simili secundum opinionem Empedoclis qui dixit quod per terram cognoscimus terram, per aquam cognoscimus aquam et affectum, id est amorem vel concordiam, cognoscimus per affectum, id est amorem vel concordiam: et similiter odium per odium, quod est triste vel grave vel malum secundum literam Boëthii qui dicit, discordiam autem discordia malum<sup>1</sup>.

Tr. n.: odium per odium triste.

Arist. p. 1000b 8—9: νεῖκος δέ τε νεῖκει λυγρόν,

Albert p. 95a: et odium scimus per difficile et abominabile cunctis odium.

5. L. c. p. 332a: Et ponit consequenter verba Empedoclis, quae quia in Graeco metricè scripta sunt, habent aliquam difficultatem et diversitatem a communi modo loquendi. Sunt autem haec verba eius: Sed itaque magnum odium in membris nutritum est et ad honorem intendebat perfecto tempore, qui mutabilis dissolvit sacramentum. Litera vero Boëthii sic habet: Sed cum magna discordia in membris alita sit in honores: quia processit completo anno, qui illis mutatis amplo rediit sacramento.

Tr. n.: Sed item magnum odium in membris nutritum est et ad honores intendebat perfecto tempore, qui mutabilis dissolvit sacramentum.

Arist. 1000b 13—16: ἀλλ' ὅτε δὴ μέγα νεῖκος ἐνι μελέεσσιν ἐθρέφθη, εἰς τιμὰς τ' ἀνόρουσε τελειομένοιο χρόνοι, ὅς σφιν ἀμοιβαῖος πλατέος παρελήλαται ὄρκον<sup>1</sup>) (alia lectio: παρελήλατο).

Albert p. 95b: Sed quando magnum odium ex multa elementorum componentium contrarietate in membris nutritum est et amicitiae colla dissoluta sunt, ad honorem intendebat, ut separatum esse et vinceret perfecto tempore periodi: hic enim honor quo gloriatur odium dissolvendo colla amicitiae, dissolvit sacramentum.

Die dem Boëthius zugeschriebene Uebersetzung zieht εἰς τιμὰς zum vorhergehenden, liest dann ὅτι für τε. Die erste Uebersetzung hat mit *dissolvit* für *παρελήλαται* die Lesart *παράλύνται* im Auge.

6. L. c. p. 332b: Et tamen id quod primo obiectum est, . . . ac si esset aliquid modicum, omnes leviter transeunt, quod est concedere. Unde

<sup>1</sup>) Vgl. Diels, *Die Fragmente der Vorsokratiker* I<sup>2</sup> (Berlin 1912) 241 n. 30: „Doch nachdem der Streit in den Gliedern (*des Sphairos*) grossgezogen und zu Ehren emporgestiegen war, als die Zeit sich erfüllte, die ihnen (*dem Streit und der Liebe*) wechselweise von einem breitversiegelten Eidvertrage aus fortgezogen ist . . .“

litera Boëthii habet: Sed primum obiectum deglutiunt, sicut hoc parvum quoddam opinantes.

Tr. n.: Verum primum dubitatum concedunt, tamquam hoc parvum aliquid accipientes.

Arist. p. 1001a 1—3: ἀλλὰ τὸ πρῶτον ἀπορηθὲν ἀποτρώγουσιν ὥσπερ τοῦτο μικρὸν τι λαμβάνοντες.

7. l. V. l. 21. p. 432a: hic determinat de eo quod est oppositum toti, quod est colobon, pro quo *alia translatio* habet diminutum membro, sed non usquequaque convenienter . . . Unde Boëthius transtulit mancum, id est defectivum.

Tr. n.: Colobon vero, idest diminutum . . .

Arist. p. 1024a 11: κολοβὸν δὲ λέγεται . . .

Arab.-latein. Uebersetzung (*Arist. opera* ed. Ven. 1560) f. 172r: et quantum dicitur diminutum membrum.

Ohne nähere Bezeichnung des Ursprungs finden sich dann bei Thomas noch folgende Varianten verzeichnet:

8. L. I. l. 5 p. 263a: nec iterum bene se habet dicere quod sint automata, id est per se evenientia et casualia . . . *Alia litera habet: 'nec ipsi automato et fortunae' et est idem sensus quod prius.*

Tr. n.: neque iterum ipsi automato et fortunae.

Arist. p. 984b 14—15: οὐδ' αὖ αὐτομάτῳ καὶ τῇ τύχῃ τοσοῦτον ἐπιτρέψαι πρᾶγμα καλῶς εἶχεν.

Albert p. 31: Nec iterum conveniens est aestimare huius causam sibi ipsis esse automata.

9. L. I. l. 6 p. 265: Similiter etiam praedicti philosophi non sunt uti dicere quod dicunt, nec uti sunt scientibus . . . Unde *alia translatio habet. 'Sed nec illi, scientiam nec hi assimilati sunt scientibus dicere quod dicunt' . . . Et hoc potest aliquis sumere ex elementis rerum ab ipso traditis vel 'elementis' principiis suae doctrinae quae posuit. Alia litera habet ex versibus, quia dicitur metrice suam philosophiam scripsisse. Et huic concordat alia translatio quae dicit: ex rationibus.*

Tr. n.: at nec illi ex scientia nec isti visi sunt scientes dicere quod dicunt . . . ex elementis.

Arist. p. 985 a 15, b 3: ἀλλ' οὔτε ἐκεῖνοι, ἀπὸ ἐπιστήμης οὔτε οὗτοι εὐοικαῖον εἶδέναι ὅτι λέγουσιν . . . θεωρῶν ἐκ τῶν ἐπῶν,

Albert p. 35a: potest sumere ex speculatione naturae ipsorum elementorum.

10. L. IV. l. 5 p. 352b: quia oportet 'scientes de his pervenire' . . . Sed non oportet audientes . . . quaerere de his. Vel secundum aliam literam, oportet de his pervenire scientes'.

Tr. n.: Oportet enim de his pervenire scientes.

Arist. p. 1005 b 4—5: δεῖ γὰρ περὶ τούτων ἤκειν προεπισταμένους, ἀλλὰ μὴ ἀκούοντας ζητεῖν.

11. L. IV. l. 6 p. 353a: *Secunda conditio est ut sit ‚non conditionale‘, id est non propter suppositionem habitum . . . Unde alia translatio habet: ‚Et non subiciantur‘.*

Tr. n.: Et non conditionale.

Arist. p. 1005b 13: *γνωριμωτάτην τε γὰρ ἀναγκαῖον εἶναι τὴν τοιαύτην . . . καὶ ἀνυπόθετον.*

Albert p. 130b: non conditionale.

12. L. IV. l. 3 p. 354b: *Sed quando demonstratio non erit talis, scilicet simpliciter, tunc est argumentatio sive elenchus et non demonstratio. Alia litera sic habet et melius: Alterius autem cum huius causa sit, argumentatio erit et non demonstratio.*

Tr. n.: Alterius autem tali existenti causa, elenchus utique erit et non demonstratio.

Arist. p. 1006a 17—18: *ἄλλον δὲ τοῦ τοιοῦτου αἰτίου ὄντος ἔλεγχος ἂν εἴη καὶ οὐκ ἀπόδειξις.*

Albert p. 131b: sed si talis non sit demonstratio, tunc argumentatio erit et non demonstratio.

13. L. IV. l. 8 p. 361a: *sequuntur duo inconvenientia: quorum primum est quod ‚non dicet ea‘ . . . et quod ambae ‚erunt nihil‘, id est quod ambae sunt falsae; vel secundum aliam translationem ‚et non erit nihil‘.*

Tr. n.: et non erit nihil.

Arist. p. 1008a 21: *οὐ λέγει τε ταῦτα καὶ οὐκ ἔστιν οὐδέν.*

14. L. c. p. 361b: . . . haec positio ‚significat ipsum dictum, . . . Unde alia litera habet: ‚Accidit quod dictum est‘.

Tr. n.: Accidit quod dictum est.

Arist. l. c. v. 28: *συμβαίνει τὸ λεχθέν*

Albert l. c.: significet ipsum suum dictum.

Die erste Uebersetzung setzt die Lesart *σημαίνει* für *συμβαίνει* voraus.

15. L. IV l. 9 p. 362b: *quia entium natura talis erit vel secundum aliam literam: quia talis est entium natura.*

Tr. n.: quia talis est entium natura.

Arist. p. 1008b 4: *ὅτι τοιαύτη τῶν ὄντων ἢ φύσις.*

Albert p. 137a: quod talis sit entium natura.

16. L. c. 363a: *Si autem dicatur quod ille qui existimat simul affirmationem et negationem, non opinatur verum, sed magis qui existimat illo modo quod vel tantum affirmatio vel tantum negatio sit vera, adhuc manifestum est quod entia se habebunt in aliquo modo determinate. Unde alia translatio habet planius ‚quodammodo et hoc erit verum determinate et non erit simul non verum‘.*

Tr. n.: iam aliquo modo se habebunt entia et verum utique erit et non simul et non verum.

Arist. p. 1008b 6—7: ἤδη πως ἔχει ἀνὰ τὰ ὄντα, καὶ τοῦτ' ἀληθές  
 ἂν εἴη, καὶ οὐχ ἅμα καὶ οὐκ ἀληθές.

Albert p. 137a: sequitur quod non simul cum veriori dicat non verum.

17. L. c.: cum tali . . . non est disputandum nec aliquid dicendum ut  
 disputetur cum eo; vel secundum aliam literam: talis homo non  
 asserit aliquid nec affirmat. Sicut enim alia translatio dicit, nec  
 asserere nec dicere aliquid huiusmodi est, quia similiter unumquodque et  
 dicit et negat.

Tr. n.: nec pronuntiandum est nec dicendum est tali.

Arist. l. c. v. 8—9: οὐτε φθέγγασθαι οὐτ' εἰπεῖν τῷ τοιοῦτῳ  
 ἔστιν.

Albert l. c.: nec pronuntiandum est aliquid tali homini nec aliquid  
 dicendum est ei.

18. L. c.: in nullo videtur differre a plantis . . . Alius textus habet:  
 ‚ab aptis natis‘.

Tr. n.: et quid utique habebit differenter a plantis?

Arist. l. c. v. 11: τί ἂν διαφερόντως ἔχει τῶν φυτῶν; (al. lectio:  
 πεφυκότων).

Albert l. c.: quid differentiae habet a plantis?

19. L. c. p. 363b: Et ita per hanc rationem et per alia praecedentes  
 erimus liberati vel remoti a ratione, id est opinione non mixta, id est non  
 temperata. Unde alius textus habet: distemperata.

Tr. n.: a ratione . . . incondita.

Arist. p. 1009a 3—4: καὶ τοῦ λόγου ἀπηλλαγμένοι ἂν εἴημεν  
 τοῦ ἀκράτου . . .

Albert p. 138b: oportet nos liberos esse a ratione . . . quae nulli  
 menti permixta est.

20. L. IV. l. 10 p. 364a: Dicit ergo primo quod non est idem modus  
 ‚homiliae‘ idest popularis allocutionis, vel ‚bonae constructionis‘ secundum  
 translationem, id est ordinatae dispositionis, vel intercessionis, sicut  
 in Graeco habetur . . .

Tr. n.: Est autem non idem modus homiliae.

Arist. p. 1009a 16—17: ἔστι δ' οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος πρὸς πάντας  
 τῆς ἐντελέξεως.

Albert p. 139b: non tamen idem modus homiliae est ad omnes.

21. L. IV l. 12 p. 367b: Nam prudentia crescit in hominibus ‚ad  
 apprensus‘ . . . alia translatio habet melius: ‚Ad praesens enim voluntas  
 vel consilium augetur hominibus‘.

Tr. n.: Ad praesens enim consilium augere hominibus.

Arist. p. 1009b 18—19: πρὸς παρεὸν γὰρ μῆτις ἀέξεται ἀνθρώ-  
 ποιῶν (alia lectio: ἐνάύξεται).

Albert p. 141 b: quia ad apparens in sensu multa hominibus accrescit intelligentia.

22. L. c.: . . . dicit Empedocles quod quantum ad alterationem transformat . . . tanta eis est semper cura inquit . . . Quod quidem est difficile. Alia translatio melius sic habet: ‚Quia quantumcunque mutati fiant, in tantum secundum ipsas sapere alia statutum est sive stultum‘. Vel ‚ipsis affuit‘ secundum aliam literam.

Tr. n.: quia quantum alteri transformati fiant, tantum ipsis et semper sapere altera affuit.

Arist. p. 1009 b 19–20: ὅσον τ' ἄλλοιοι μετέφρν, τόσον ἄρ σφίσιν αἰεὶ καὶ τὸ φρονεῖν ἄλλοια παρίστατο,

Der erste Uebersetzer hat das σφίσιν nicht verstanden, er übersetzt inquit = φησίν.

Albert p. 141 b: quia quanto sensibilia transformant alteratum, tanto inquit esse difficile curare eisdem.

23. L. c.: sicut unusquisque habet dispositionem membrorum valde circumflexorum vel ‚multae flexionis‘ secundum aliam literam . . .

Tr. n.: membrorum complexionem multae flexionis.

Arist. l. c. v. 22–23: μελέων πολυκάμπτων.

Albert l. c.: membrorum complexionem . . . valde circumflexorum.

24. L. c. p. 367–68: idem est ‚quod curavit‘ . . . de membris . . . et quod est ‚in omnibus‘ . . . et quod est ‚in omni‘ . . . Alia translatio habet planius sic: Idem enim quod quidam sapit membrorum, non est in hominibus et omnibus et omnium.

Tr. n.: Idem enim est quod quidam sapit natura membrorum hominibus et omnibus et omni.

Arist. l. c. v. 23–24: τὸ γὰρ αὐτὸ ἐστὶν ὅπερ φρονέει μελέων φύσις ἀνθρώποισιν καὶ πᾶσιν καὶ παντί.

Albert p. 142 a: Idem esse dicit quod curat de membris et omnibus et omni sive toti homini.

25. L. c.: Fecit enim in sua recitatione Hectorem iacere quasi in extasi a plaga sibi illata ‚aliud coniectantem‘, idest aliud cogitantem quam prius, vel aliena sapientem secundum aliam translationem . . . quasi . . . esset sapiens et non sapiens . . . Alia translatio sic habet: Sapientes quidem et desipientes.

Tr. n.: aliud sapientem: tamquam sapientes quidem et desipientes.

Arist. l. c. v. 30: ἄλλοφρονοῦντα, ὡς φρονοῦντας μὲν καὶ παραφρονοῦντας.

Albert p. 142: aliud cunctantem.

26. L. c.: quomodo non est dignum praedictos philosophos dolere de hoc, quod eorum studium frustratur . . . Alia litera habet: ‚Quomodo non est dignum relinquere vel respuere philosophari conantes‘?

Tr. n.: quomodo non est dignum respuere philosophari conantes?

Arist. l. c. v. 37—38: *πῶς οὐκ ἄξιον ἀθρημῆσαι τοὺς φιλοσοφεῖν ἐγχειροῦντας;*

Albert p. 142b: Quomodo ergo non est dignum omnes qui philosophari parati sunt, dolere de proposito?

27. L. c. p. 368b: sententiae quae dicebat ‚heraclizare‘ idest sequi opinionem Heracliti vel sequentium Heraclitum secundum aliam literam.

Tr. n.: heraclizare.

Arist. p. 1010a 11: *δόξα . . . ἡ τῶν φασκόντων ἡρακλειτίζειν.*

Albert p. 142b: heraclizare.

28. L. IV. l. 14 p. 371a: sensus non est proprie causa falsitatis, sed phantasia, quae non est idem sensui . . . Alia translatio melius habet: Et primum quidem quia nec sensus falsus proprii est. Sed phantasia non idem est sensui.

Tr. n.: neque sensus falsus proprii est: sed phantasia non idem est sensui.

Arist. p. 1010b 2—3: *ὅτι οὐδ' ἡ ἀλοθῆσις ψευδῆς τοῦ γε ἰδίου ἐστίν, ἀλλ' ἡ φαντασία οὐ ταῦτόν τῃ ἀλοθῆσει,*

29. L. IV. l. 14 p. 373a: sunt aliqui qui interrogant persuasos in his . . . et has solas rationes habent. Alia translatio habet: Sunt autem quidam qui deficiunt sive dubitant huiusmodi persuasorum has rationes solum dicentium.

Tr. n.: Sunt autem quidam qui dubitant huiusmodi persuasorum et has rationes solum dicentium.

Arist. p. 1011a 2—3: *εἰσὶ δέ τινες οἱ ἀποροῦσι καὶ τῶν ταῦτα πεπεισμένων καὶ τῶν τοὺς λόγους τούτους μόνον λεγόντων.*

Albert p. 144a: Sunt autem aliqui qui non interrogant de veritate rerum nisi eos solum qui persuasi sunt in his propositionibus et non interrogant nisi has tantum quas isti iudicant per se rationes.

30. L. IV. l. 16 p. 376b: negatio in quibusdam generibus inest loco contrariae differentiae. Vel secundum aliam literam: ‚negatio implet contrarium‘.

Tr. n.: in quibuscumque generibus negatio contrariorum inest.

Arist. p. 1012a 9—10: *ἔτι ἐν ὅσοις γένεσιν ἡ ἀπόφασις τὸ ἐναντίον ἐπιφέρει, καὶ ἐν τούτοις ἔσται.*

Albert p. 150a: in quibusdam generibus inest contrarium quod est sicut negatio.

31. L. IV. l. 17 p. 379a: Et hoc ‚est famatum‘ idest famosum ab omnibus dictum. Unde alius textus habet: Accidit autem et id vulgare.

Tr. n.: Contingit autem quod famatum est omnibus.

Arist. p. 1012b 14—15: *συμβαίνει δὴ καὶ τὸ θρηλλούμενον πᾶσι τοῖς τοιοῦτοις λόγοις.*

Albert p. 151a: Contingit etiam quoddam quod omnibus talibus firmatum est.

32. L. V. l. 1 p. 381a: principium dicitur illud ,unde aliquis rem primo moveat' . . . Vel secundum aliam literam: ,Unde aliquid rei primo movebitur.'

Tr. n.: Unde aliquis rem moveat primum.

Arist. p. 1012b 34—35: *Ἀρχὴ λέγεται ἢ μὲν ὅθεν ἂν τις τοῦ πράγματος κινήσειη πρῶτον.*

Albert p. 154b: praecipue dicitur principium, unde aliquid esse quantumcumque primum moveat.

33. L. V. l. 5 p. 389b: natura dicitur uno modo generatio generatorum, vel ut alia litera habet melius, nascentium . . . ut si quis porrigens dicat naturam'. Litera ista corrupta est. Quod ex alia translatione patet quae sic habet: ,ut si quis producens dicat ypsilon'. Physis enim quod apud Graecos naturam significat, si pro generatione viventium accipiatur, habet primum ypsilon productum; si vero pro principio . . . habet primum ypsilon breve.

Tr. n.: ut si quis porrigens dicat ypsilon.

Arist. p. 1014b 16—17: *φύσις λέγεται ἓνα μὲν τρόπον ἢ τῶν φηομένων γένεσις, οἷον εἰ τις ἐπεκτείνας λέγει τὸ ν.*

Albert p. 162b: natura dicitur uno modo generatio generatorum . . . talis ut si quis id quod est ex se aliquid porrigens dicat naturam.

34. L. c. p. 390a: ostendit quid sit proprie nasci, ut habet alia litera, loco cuius haec litera improprie habet generari . . . Alio modo per hoc ,quod est simul' . . . et aliquid esse apte . . . loco autem huius alia litera habet melius: connasci et adnasci . . . ,conflatio', idest colligatio sive connascentia, ut alia litera habet, differt a tactu.

Tr. n.: Nasci vero dicuntur quaecunque augmentum habent per alterum in tangendo et simul et aliquid esse apte. Differt autem connascentia a tactu.

Arist. p. 1014b 20—22: *φύεσθαι δὲ λέγεται ὅσα αὐξήσιν ἔχει δι' ἑτέρον τῷ ἄπτεσθαι καὶ συμπεφυκέναι ἢ προσπεφυκέναι ὡσπερ τὰ ἔμβρυα.*

35. L. V. l. 5 p. 390b: Ex quo, dico, ,existente inordinato' . . . Unde alia litera habet: Cum informe sit.

Tr. n.: Cum informe sit.

Arist. p. 1014b 28: *ἀφουθμίστον ὄντος.*

Albert p. 163b: ita quod illud ex quo fit, sit salvatum in eo quod existit ordinatum in effectu.

36. L. V l. 6 p. 392b: Illud dicitur esse violentum ,quod est praeter impetum'. Alia litera habet: ,Et hoc est secundum ormin', idest secundum impetum.

Tr. n.: Sed hoc est praeter impetum.

Arist. p. 1015a 26—27: ἔτι τὸ βίαιον καὶ ἡ βία τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ παρὰ τὴν ὁρμήν.

37. L. VII. l. 17 p. 509b: ‚Et est quod breve‘ . . . Alia translatio habet: ‚Et est similis toni‘ . . . Alia vero litera habet: ‚Et est verum‘.

Tr. n.: et quod breve.

Arist. p. 1041a 19—20: ἀλλὰ τοῦτο κοινόν τε κατὰ πάντων καὶ σύντομον.

Dazu kommt noch eine vereinzelt angeführte Uebersetzung des Boëthius in der Schrift *De unitate intellectus*:

38. *Ed. Parmensis* t. XVI. p. 212a: In 11. enim Metaphysicae . . . dicit sic secundum intellectum Boëthii: Si vero aliquid posterius remaneat, scilicet praeter materiam, considerandum est; in quibusdam enim nihil prohibet, ut si anima huiusmodi est, non omnis, sed intellectus; omnium enim impossibile est fortasse.

Tr. n.: Si autem posterius aliquid manet, perscrutandum est; in quibusdam enim nihil prohibet, ut si anima est talis, non omnis, sed intellectus<sup>1)</sup>.

Die Identifizierung dieser Lesarten mit der handschriftlichen Uebersetzung bleibt eine Aufgabe weiterer Forschung. Für die *Transl. Boëthii* können wir aber schon eine Aufklärung bieten. Grabmann (127) hat bereits in Erwägung gezogen, ob nicht etwa die von Thomas dem Boëthius zugesprochene Metaphysikübersetzung mit der *Metaphysica vetus* identisch sei, die in einer der von ihm angeführten Handschriften dem Boëthius zugeschrieben wird. Da Thomas sich auch im V. Buche auf die Uebersetzung des Boëthius bezieht, die *Metaphysica vetus* aber bloss bis zum IV. Buche reicht, so glaubt er diese Vermutung ablehnen zu müssen. Die Feststellung dieser Uebersetzung, meint er, dürfte nicht leicht sein. Da Grabmann der Text der *Metaphysica vetus* während des Krieges nicht zugänglich war, so konnte er eine Vergleichung der *litera Boëthii* bei Thomas mit dieser nicht vornehmen. Mir war es möglich, Photographien

<sup>1)</sup> Die *Summa contra gentiles* (l. II c. 79) bietet denselben Text wie die Tr. n. Auch ein zweites Zitat aus der *Metaph.* in *De unit. int.* weist auf die Benutzung einer andern Uebersetzung als der Tr. n. hin (p. 223a): *Quare et substantias et principia immobilia tot esse rationale est suscipere: necessarium enim dimittatur fortioribus dicere.* Tr. n. p. 644: *Quare et substantias et principia immobilia et sensibilia tot rationale existimare. Necessarium igitur dimittatur fortioribus dicere.* Dass es sich bei der Textgestalt in *De unit. int.* hier nicht um ein freieres Zitat handelt, ergibt sich daraus, dass der Text in dem Opusc. *De substantiis separatis* sich ebenso findet (*Ed. Parm.* t. XVI p. 186a): *substantias et principia immobilia et sensibilia rationale est suscipere. Necessarium enim dimittatur fortioribus dicere.* Wiederum hat hier die *Summa contra gent.* (L. II c. 92) den gleichen Wortlaut wie die Tr. n. Wahrscheinlich hat Thomas auch diese Stelle nach der *Transl. Boëthii* zitiert,

der Brüsseler Handschrift (Bibl. Royale Cod. lat. 2898) durch Vermittlung des Kaiserl. Generalgouvernements zu erhalten. Eine Vergleichung des mir zur Verfügung stehenden Textabschnittes mit den bei Thomas als *litera Boethii* bezeichneten Varianten ergibt nun das überraschende Resultat, dass diese sich sämtlich in der *Metaphysica vetus* finden. Ich setze die entsprechenden Lesarten mit der oben angegebenen Ziffer zum Vergleich hierher:

- 2) Ex his quidem igitur magis videntur individuis praedicantia principium esse quam genera. f. 12r. Die Bemerkung des Thomas, dass in dieser Uebersetzung *τῶν γενῶν* als Genetivus comparationis aufgefasst ist, trifft vollkommen zu. Auch hat er recht, wenn er dieser Uebersetzung vor der *Transl. nova* den Vorzug gibt. Rolfes fasst in seiner Uebertragung die Stelle ebenso auf: „Nach diesen Erwägungen aber scheinen die von den Individuen prädicirten Arten eher Prinzipien zu sein als Gattungen“<sup>1)</sup>.
- 3) Cum enim convenit, tunc ultimum seit discordiam. f. 13r. Das *ea* im Texte des hl. Thomas für *cum* ist wohl nur ein Fehler in der Ausgabe.
- 4) discordiam autem discordia mala. f. 13r. Thomas hat für *mala: malum*.
- 5) sed cum magna discordia in membris alia (!) sunt in honores quaeque processit ex necessitate completo dicit quod mutatus redit illis amplo sacramento. f. 13r. Auch dieser Text stimmt im wesentlichen mit dem bei Thomas als *litera Boethii* gegebenen überein. Die Abweichungen lassen sich fast alle auf verschiedene handschriftliche Ueberlieferung oder Ungenauigkeit der Thomasausgabe zurückführen (*alia — alita; quaeque — quia; mutatus — mutatis*); als beachtenswerte Variante bleibt nur: *dicit quod* für *qui*.
- 6) sed primum obiectum deglutiunt sicut hoc quod parvum opinantes. f. 13r.

Es ergibt sich also, dass sämtliche 5 Lesarten, die Thomas der *Transl. Boethii* zuschreibt, sich in der *Metaph. vetus* finden; für n. 1 steht mir der entsprechende Text der *Metaph. vetus* nicht zur Verfügung, n. 7 und 38 fallen aus dem Rahmen der *Metaph. vetus* heraus, die ja nur Bch. I bis IV, 4 umfasst. Gerade dieser Umstand aber, dass Thomas die *Transl. Boethii* auch für das V. und XII. Buch heranzieht, führt zu einer weiteren Verwicklung des Problems. Grabmann hatte mit Rücksicht auf die ihm bekannte Zitierung der *Transl. Boethii* im V. Buche des Metaphysik-Kommentars die Vermutung, mit dieser Uebersetzung sei die *Metaph. vetus* gemeint, abgelehnt. Man wird aber jetzt, nachdem sämtliche Les-

<sup>1)</sup> Rolfes, *Aristoteles' Metaphysik übersetzt und erläutert* (Philos. Bibl. Bd. 2, Leipzig 1914, S. 65<sup>38</sup>).

arten der *Transl. Boethii* in der *Metaph. vetus* festgestellt worden sind, nicht umhin können, beide zu identifizieren. Die Annahme, dass ein anderer Uebersetzer die *Metaph. vetus* benutzt, aber gerade diese zufällig von Thomas angegebenen Lesarten stehen gelassen hätte, wäre zu willkürlich. Auch gibt eine Handschrift der *Metaph. vetus* (Bordeaux n. 1121) im Titel Boëthius als Verfasser an. Wir hätten hier also einen analogen Fall wie bei der Uebersetzung von *De anima*, wo Thomas wahrscheinlich mit der *Transl. Boethii* die ältere, von Baumker zuerst festgestellte griech.-lateinische Uebersetzung dieser Aristotelischen Schrift im Auge hat.

Eine Schwierigkeit erwächst nun aus den Anführungen des V. und XII. Buches. Zunächst kann es keinem Zweifel unterliegen, dass Thomas unter der *Transl. Boethii* auch hier dieselbe Uebersetzung versteht wie in den 3 ersten Büchern. Dann ergibt sich aber, dass die *Metaph. vetus* die ersten 12 Bücher der Metaphysik umfasst hat. Nun weisen aber die sämtlichen 6 von Grabmann für die *Metaph. vetus* angeführten Handschriften denselben Umfang auf (Beh. I—IV, 4), scheinen also, da sie wohl nicht alle von einander abhängig sind, einen festen Uebersetzungstyp, nicht bloss einen Teil einer Uebersetzung darzustellen. Bevor die beiden von Thomas aus dem V. und XII. Buch angeführten Lesarten nicht in einer Uebersetzung der Metaphysik handschriftlich nachgewiesen sind, lassen sich über den Sachverhalt nur Vermutungen aussprechen. Am wahrscheinlichsten ist, dass ursprünglich nur eine unvollständige griech.-lateinische Uebersetzung vorhanden war, die *Metaph. vetus*, dass diese dann aber später vervollständigt worden ist. In diesem Falle müssten sich allerdings wohl noch Handschriften mit der vollständigen Uebersetzung finden.

Wie dem auch immer sei, sicher ist es nunmehr, dass schon vor der *Transl. nova* eine vollständige, die 12 Bücher umfassende griech.-lateinische Uebersetzung der Metaphysik im Abendlande bekannt war. Dass diese erheblich älter sein muss als die *Transl. nova*, ergibt sich daraus, dass Thomas sie als *Transl. Boethii* bezeichnet. Das setzt voraus, dass sie vor der Zeit, wo er in das wissenschaftliche Leben eintrat, entstanden ist; sonst würde er sicher über den Verfertiger der Uebersetzung nicht im Unklaren sein, jedenfalls sie nicht dem Boëthius zuschreiben.

Es fragt sich nunmehr, ob Thomas in seinen vor 1260 verfassten Werken, in denen er die *Transl. nova* noch nicht benutzen konnte, neben der *Metaphysica vetus* und *nova* jene andere griechisch-lateinische Uebersetzung gekannt und benutzt hat. Es kommen hier in Betracht die Schrift *De ente et essentia* (1252—53), der Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (1253—55; jedenfalls nicht 1260) und die *Quaest. disputatae De Veritate* (1256—59). Die Untersuchung dieser Zitate wird, wie schon Grabmann hervorgehoben hat, erschwert durch die durchgängig

wenig genaue Art der Zitierung, die meist nur den Sinn der Aristotelischen Ausführungen wiedergibt. In Betracht kommen natürlich nur Stellen, die nicht in der *Metaph. vetus* enthalten sein können, die also über das 4. Kapitel des IV. Buches hinausgehen. Wir glauben, dass aus dem spärlichen Material doch der Nachweis erbracht werden kann, dass Thomas eine über den Umfang der *Metaph. vetus* hinausgehende griech.-lateinische Uebersetzung benutzt hat. Bei der Beurteilung dieser Stellen kommt es darauf an, zu entscheiden, ob sie nicht der arab.-lateinischen Uebersetzung entlehnt sein können. Wir fügen deshalb diese (arab.-lat.)<sup>1)</sup> und die *Transl. nova* immer bei.

Wir beginnen mit den Quaest. disput. de Veritate.

1. Q. 1. a. 3. Contra VI. Metaph. dicitur: Verum et falsum non sunt in rebus, sed in mente; in simplicibus autem nec etiam quod quid est, est in mente.

Arist. Metaph. 1027b 27—28: *περὶ δὲ τὰ ἀπλᾶ καὶ τὰ τί ἐστὶν οὐδ' ἐν τῇ διανοίᾳ,*

Gr.-lat. Thomas p. 448a: circa vero simplicia et quid est nec in mente est.

Ar.-lat. f. 185v: et nulla cognitio est de simplicibus aut de illo quod est,

2. Q. 3. a. 2: Philosophus dicit in V. Metaph.: Quod omnino est unum, non potest separari neque intellectu neque tempore neque loco neque ratione; et maxime in substantia.

Arist. p. 1016b 3: *καὶ τούτων ὅσα οὐσίαι.*

Gr.-lat. p. 394a: et horum quaecunque substantia.

Ar.-lat. f. 143r: et maxime quod est ex eis substantia.

3. Q. 8. a. 12: mensura . . . debet esse homogenea mensurato, ut dicitur in X. Metaph.

Arist. 1053a 24—25: *ἀεὶ δὲ συγγενὲς τὸ μέτρον.*

Gr.-lat. p. 555a: Semper autem cognatum est metrum.

Ar.-lat. f. 283r: et mensura semper est unigena.

4. Q. 8. a. 14: Unde Philosophus dicit in VI. Metaph.: Dico autem simul et separatim intelligere affirmationem et negationem quasi non deinde, sed unum quid sit.

Arist. p. 1027b 24—25: *λέγω δὲ τὸ ἅμα καὶ τὸ χωρὶς ὥστε μὴ τὸ ἐφεξῆς, ἀλλ' ἐν τι γίνεσθαι.*

Gr.-lat. p. 448: Dico autem quod simul et separatim non ut eo consequenter, sed in unum aliquid fieri.

Ar.-lat. f. 185v: et dico simul et prius ne aliquid sit post aliquid, sed ut sit idem.

<sup>1)</sup> Zitiert nach Arist. *opera ed. Venet.* 1560 t. VIII. In dieser Ausgabe findet sich eine griech.-lat. und die arab.-lat. Uebersetzung sowie 2 Kommentare des Averroes.

δ. Q. 26. a. 3: . . . potentiae rationales sunt ad opposita. Q. 22. a. 5: Potestates rationales se habent ad opposita.

Arist. p. 1046b 4—5: καὶ αἱ μὲν (sc. δυνάμεις) μετὰ λόγον πᾶσαι τῶν ἐναντίων αἱ αὐταί.

Gr.-lat. 531a: Et quae quidem cum ratione, omnes contrariorum sunt eaedem.

Ar.-lat. f. 262r: Et omnia quae sunt cum definitione, sunt contrariorum.

6. Q. 1. a. 1: quod patet per philosophum IV. Metaph. (comm. 27) dicentem: Verum definientes dicimus esse quod est, aut non esse quod non est.

Arist. p. 1011b 25: δῆλον δὲ πρῶτον ὀρισσάμενοις τί τὸ ἀληθές καὶ ψεῦδος . . . , τὸ δὲ ὄν εἶναι καὶ τὸ μὴ ὄν μὴ εἶναι.

Gr.-lat. p. 375a: Palam autem primum quidem definientibus quid verum et falsum . . . Ens autem esse et non ens non esse verum.

Ar.-lat.: . . . postquam verum et falsum prius determinantur . . . dicere quod illud quod non est, non est, est verum.

Aus diesen Stellen, den einzigen, die mir aus der grossen Zahl der Zitate zur Vergleichung tauglich erschienen, ergibt sich, dass Thomas in den *Quaest. disp. de Veritate* auch für die Bücher, die in der *Metaph. vetus* nicht enthalten waren, nicht die arab.-lat. Uebersetzung benutzt hat, sondern eine griech.-lat., und dass diese griech.-lat. Uebersetzung von der in dem *Metaphysikkommentar* benutzten abweicht. Es existierte also vor der *Transl. nova* eine griech.-lat. Uebersetzung dieser Bücher.

Daneben ist aber auch die arab.-lat. Uebersetzung benutzt:

1. Q. 1. a. 1. Dicitur enim in II. Metaph. (text. 4): Dispositio rei in esse est sicut sua dispositio in veritate.

Ar.-lat. f. 49v: Quapropter necesse est ut dispositio cuiuslibet rei in esse sit sua dispositio in rei veritate.

Gr.-lat. p. 299a: Quare unumquodque sicut se habet ut sit, ita et ad veritatem.

Arist. p. 993b 30—31: ἕκαστον ὡς ἔχει τοῦ εἶναι, οὕτω καὶ τῆς ἀληθείας.

2. Q. 2. a. 15: privatio nihil aliud est quam negatio subjectum habens, ut dicitur in IV. Met. (comm. 4).

Ar.-lat. f. 93a: privatio autem habet naturam subiectam sibi.

Gr.-lat. p. 346a: In privatione vero subiecta quaedam fit natura.

Arist. p. 1004a 15: ἐν δὲ τῇ στερήσει καὶ ὑποκειμένη τις φύσις γίγνεται.

3. Q. 2. a. 3: Unde dicitur in I. Met.: Omnes homines natura scire desiderant: huiusmodi autem signum est sensuum delectatio, secundum quod quidam libri habent.

Arist. p. 980a 21: Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει, σήμερον δὲ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις.

Gr.-lat. p. 246a: Omnes homines natura scire desiderant. Signum autem est sensuum dilectio.

Auch bei Albertus Magnus findet sich diese Lesart. Metaph, p. 5b: . . . secundum agere sensuum est delectatio propter ipsum scire.

Da in der gewöhnlichen arab.-lat. Uebersetzung dieser Teil der Metaphysik fehlt, so kann diese hier als Quelle nicht in Betracht kommen. Jedoch hat Averroës die in der Uebersetzung fehlenden Teile kommentiert, und seine *Expositio media* setzt an dieser Stelle die bei Thomas sich findende Lesart *delectatio* voraus: ‚minorem verificat signo accepto in unoquoque sensuum in nobis per delectationem‘. f. 5v. Der Kommentar des Averroës dürfte also wohl die Quelle für diese Lesart sein.

Im Sentenzenkommentar ist durchweg die arabisch-lateinische Uebersetzung zu Grunde gelegt: es genügt, dafür zwei charakteristische Beispiele anzuführen:

1. T. VI. p. 171b: dicitur natura a philosopho ex qua pullulat pullulans primo.

Ar.-lat. f. 136v: Et etiam dicitur natura illud in quo pullulat pullo-lans primo.

Arist. p. 1014b 17—18: ἓνα δὲ (sc. τρόπον φύσις λέγεται) ἐξ οὗ φέρεται πρώτου (alia lectio: πρώτου) τὸ φρούμενον ἐνπάρχοντος.

Gr.-lat. p. 389a: ex quo generatus primum generatum inexistente.

2. T. VII. p. 1106: Philosophus in XII<sup>o</sup> Metaph. (t. 17): Si autem aliquid remanet in postremo quaerendum est. de hoc; in quibusdam enim non est impossibile. Verbi gratia si anima est talis dispositionis non tota, sed intellectus (tota enim foret impossibile).

Arab.-lat. f. 324v wörtlich so.

Arist. p. 1070a 24—26: εἰ δὲ καὶ ὑστερόν τι ὑπομένει, σκεπτέον. ἐπὶ ἐνίων γὰρ οὐδὲν κωλύει, οἷον εἰ ἡ ψυχὴ τοιοῦτον, μὴ πᾶσα ἀλλ’ ὁ νοῦς· πᾶσαν γὰρ ἀδύνατον ἕως.

Gr.-lat. p. 625a: Si autem posterius aliquid manet, perscrutandum est. In quibusdam enim nihil prohibet, ut si est anima talis, non omnis, sed intellectus. Omnem namque impossibile forsan.

Jedoch finden sich auch Anklänge an eine griech.-lateinische Uebersetzung, und zwar an eine solche, die über den Rahmen der *Metaph. vetus* hinausgeht.

1. T. VI p. 754a = oben unter den Quaest. disp. n. 3.

2. L. c. p. 783 = oben a. a. O. unter n. 6.

3. L. c. p. 412 a: in omnibus invenitur potentia et actus, analogice tamen, ut in 12. Met. dicitur. Für *analogice* hat die arab.-lateinische Uebersetzung und die *Trans. nova*: *proportionaliter* (Arist. 1071 a 4: τῷ ἀνάλογον),

Die Zitate aus dem Opusc. *De ente et essentia* (ed. Parm. t. XII p. 330a, 330b, 337b) sind zu ungenau, um auf eine bestimmte Form der Uebersetzung schliessen zu lassen. Dagegen findet sich an einer Stelle (p. 330b) ein Hinweis auf eine griech.-lateinische Uebersetzung: *Inde est quod nomen essentiae a philosophis in nomen quidditatis mutatur, et hoc est quod philosophus in VII. Metaph. frequenter nominat quod quid erat esse*. Quidditas ist nun die arab.-lateinische Uebersetzung des Ausdrucks  $\tau\acute{o}\ \tau\iota\ \eta\nu\ \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ , *quod quid erat esse* die griech.-lateinische (vgl. *Arist. Opera Venet.* 1560 t. VIII f. 243v, 244r). Es muss also Thomas schon bei der Abfassung dieser Erstlingschrift eine griech.-lateinische Uebersetzung des VII. Buches der *Metaph.* vorgelegen haben.

Danach ergibt sich für die von Albertus Magnus und Thomas von Aquin benutzten Uebersetzungen der Aristotelischen *Metaphysik* im wesentlichen folgendes Bild:

Albert benutzt zunächst die arab.-lateinische Uebersetzung in 11 Büchern. Das ergibt sich aus der Schrift *De causis et processu universitatis*, die eine Paraphrase zum *Liber de causis* darstellt. Er sagt dort von dieser Schrift: *et haec quidem quando adiuncta fuerint undecimo primae philosophiae, opus perfectum erit* (ed. Jammy V 655a). In dem nach 1262 erschienenen Werke *De animalibus* kennt er die *Transl. nova*, und in dem nach 1270 geschriebenen *Metaphysik-Kommentar* auch das XIII. und XIV. Buch dieser Uebersetzung.

Thomas benutzt zunächst ebenfalls die *Metaph. vetus* und *nova*, daneben aber auch schon vor 1259 eine über den Umfang der *Metaph. vetus* hinausgehende griech.-lateinische Uebersetzung, die von der *Transl. nova* verschieden und wahrscheinlich mit der von ihm im *Metaphysik-Kommentar* zitierten *Translatio Boethii* identisch ist. In der 1259—64 entstandenen *Summa contra gentiles* sind die Zitate bereits nach der *Transl. nova* gegeben (vgl. oben S. 408<sup>1</sup>). Der 1261—64 verfasste *Metaphysikkommentar* beruht im wesentlichen auf dieser Uebersetzung, von der ihm damals nur die 12 ersten Bücher vorlagen. Wahrscheinlich hat Thomas sogleich nach seiner Uebersiedlung nach Italien 1259 oder 60 seinen Ordensgenossen Wilhelm von Moerbeke, mit dem er dort zusammentraf, zu einer Revision der griech.-lateinischen Uebersetzung der *Metaphysik* veranlasst, die uns in der *Transl. nova* vorliegt. In den folgenden Werken ist diese stets zu Grunde gelegt, abgesehen davon, dass er sich in der polemischen Schrift *De unitate intell. contra Averroistas* einmal auf die Uebersetzung des Boëthius beruft und diese vielleicht auch sonst bei den Zitaten in dieser Schrift, wie in der Schrift *De substantiis separatis*, benutzt. Ob der polemische Charakter dieser Schriften oder die inzwischen (1269) erfolgte Uebersiedlung nach Paris, wo ihm vielleicht nur die *Transl. Boethii* zur Verfügung stand, dieses Zurückgreifen auf die Uebersetzung des Boëthius bewirkt haben, wird sich schwer entscheiden lassen. Vielleicht wollte auch Thomas, wo es ihm auf den genauen Wortlaut der angeführten Texte ankam, eine auch von den Gegnern anerkannte Ueber-

setzung benutzen, was bei der des Wilhelm von Moerbeke nicht der Fall war, wie wir aus Roger Bacon wissen, der dessen Revisionen für Verschlechterungen hielt. Die beiden letzten Bücher der Aristotelischen Metaphysik endlich hat Thomas in Uebersetzung nicht zur Verfügung gehabt.

Aus dem Gesagten ergibt sich, welche grosse Aufmerksamkeit Thomas den Uebersetzungen Aristotelischer Werke zugewandt hat. Er zeigt sich bemüht, stets die beste Uebersetzung zu Grunde zu legen, und wo er trotzdem noch nicht sicher ist, hält er die verschiedenen ihm vorliegenden Uebersetzungen gegen einander und wägt vorsichtig ab, welches die bessere ist. So kommt er zu einer Exaktheit der Einzelerklärung, die im Mittelalter unerreicht dasteht und auch den heutigen Erklärern des Aristoteles noch sehr wertvolle Fingerzeige geben kann<sup>1)</sup>. Albertus Magnus erreicht seinen Lehrer in dieser Beziehung bei weitem nicht. Aus der Zusammenstellung der von Thomas angeführten Varianten ergibt sich, dass Albert sich überall in der Erklärung an eine Uebersetzung hält, wo Thomas durch Vergleichung der verschiedenen Uebersetzungen zu einer genauen Erfassung des Literalsinnes vordringt<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Rolfes (a. a. O.) nennt Thomas den besten Kommentator der Metaphysik. Vgl. Grabmann, *Les commentaires* 26.

<sup>2)</sup> Nach Einsendung dieses Artikels an die Redaktion erschien die Besprechung der Schrift Grabmanns in der 'Theol. Revue' (Jahrg. 1917, Sp. 260—63) von Fr. Pelster S. J., die in wesentlichen Punkten zu den gleichen Ergebnissen gelangt. Pelster lehnt ebenfalls die Datierung der Schrift Alberts *De unitate intellectus*, wie sie von Mandonnet und Endres vertreten wird (nämlich das Jahr 1256) mit ihren Voraussetzungen und Folgerungen ab. Anderseits hält er die Ansicht, die beiden letzten Bücher der Metaphysik seien erst nach 1270 oder 1272 übertragen, für durchaus nicht so fest begründet, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Uebereinstimmung herrscht wieder mit den vorstehenden Ausführungen in der These, dass bereits vor der Uebersetzung resp. Revision des Wilhelm von Moerbeke eine griechisch-lateinische Uebersetzung bestand, die über den Umfang der *Metaphysica vetus* hinausging. Pelster legt ebenso wie ich auf die von Thomas mitgeteilten Varianten, auf die schon Jourdain hingewiesen hatte, grossen Wert. Dass die *litera Boëthii* mit den Lesarten der *Metaphysica vetus* übereinstimmt, ist ihm nicht bekannt. Dagegen stellt er fest, dass die *alia litera* identisch ist mit der *Translatio nova*, und schliesst daraus, dass die von Thomas und Albertus zu Grunde gelegte Uebersetzung resp. Rezension nicht mit der *Translatio nova* zusammenfalle. Wie sich aus unserer oben gegebenen Zusammenstellung leicht ersehen lässt, trifft das in der Tat in den meisten Fällen zu; in anderen jedoch ist die *alia litera* mit der *Translatio nova* nicht identisch, stimmt diese vielmehr mit der von Thomas zu Grunde gelegten Uebersetzung überein, nämlich in n. 9, 11, 17 (?), 18, 19, 20, 27, 30, 31, 32, 36, 37. Inwiefern es sich bei den von Thomas zitierten *aliae lectiones* oder *Translationes* um verschiedene Uebersetzungen oder Revisionen einer Uebersetzung handelt, kann, wie oben (S. 408) bemerkt, nur durch eine genauere Untersuchung des handschriftlichen Materials festgestellt werden. Pelster verspricht uns eine genauere Begründung seiner Ansicht, der man mit Interesse entgegensehen kann.